Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 134. Herford, Donnerstag, den 10. Juni 1920 38. Jahrgang.

Die U. S. P. lehnt eine Koalition ab.

T.U. **Berlin,** 9. Juni. Dr. Rudolf Breitscheid, einer der bekanntesten Vertreter der neuen Reichstagsfraktion der Unabhängigen, erklärt in einer Zuschrift an die „Neue B. Z.", daß sich seine Partei, wenn sie zum Eintritt in die neue Koalition aufgefordert wird, unbedingt ablehnend verhalten würde. Wir sind, sagt Breitscheid, grundsätzliche Gegner jeder Gemeinschaft mit kapitalistischen Gruppen.

Vorwärts!

Feiger Gedanken,
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Aengstliches Klagen,
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Nein, der Ausgang des Wahlkampfes ist alles eher als erfreulich, berechtigt zu mancher Sorge über die Entwicklung im Innern wie nach außen und hat namentlich der Deutschen Demokratischen Partei schwere und schmerzliche Verluste bereitet. Aber gilt es darum, die Flinte ins Korn zu werfen, an der eigenen Zukunft zu zweifeln oder zu verzweifeln und in Sack und Asche zu trauern? Mit nichten; am Tage nach der Schlacht hat die Vorbereitung auf die nächste Schlacht zu beginnen; noch stehen wir nicht am Ende aller Dinge; es kommen neue Abstimmungen, neue Entscheidungen, und verloren ist nur, wer sich selbst aufgibt.

Freilich, wer wüßte es nicht, daß die Volksgunst wandelbar ist! Die Frommen im Lande sprachen von dem Hosiannah, auf das schnell genug das Kreuzige folgte; die Kinder der Welt wiesen schon im Altertum auf die Veränderlichkeit der aura popularis, der Massenseele hin, und welche Partei im Laufe der Zeit hätte Fortunas Treulosigkeit nicht erfahren? Die Sieger von heute, die Deutsche Volkspartei zumal, könnten davon erzählen, wenn nicht Vergessenheit über sie gekommen ist.

Die Sieger von heute! Ob sie ihres Triumphes lange froh sein werden, muß die Zukunft lehren; vielleicht wird ihnen nur zu schnell bei ihrer Gottähnlichkeit bange werden. Die Besiegten des 6. Juni aber, die Demokraten, die nach dem jubelnden Zeugnis ihrer Gegner vernichtet und zerschmettert sein sollen, blicken mit Ruhe in die Vergangenheit, mit Zuversicht vorwärts; sie haben eine Anzahl Mandate eingebüßt, haben einen empfindlichen Stimmenrückgang zu verzeichnen; aber ihre Ehre ist unverletzt, ihre Ueberzeugung unverkümmert, und sie haben das Bewußtsein, für eine gute Sache gekämpft zu haben mit guten und reinen Waffen. Waldeck, der große Führer der Demokratie, unvergeßlichen Andenkens, hat einst gesprochen: „Die Ueberzeugung ist die Kraft des Mannes, der feste Wille sein Schild, das tüchtige Wort sein Schwert, die Gleichgültigkeit gegen den Erfolg die sicherste Garantie der Wirksamkeit."

Der Erfolg, der Augenblickserfolg ist bei den Gegnern rechts und links gewesen. Bei denen rechts, weil ungezählte verängstigte Gemüter sich von dem Frontwechsel einen starken Schutz gegen rote Gewalttätigkeiten, gegen neue Lohnerhöhungen, gegen unduldsame Mitregiererei in Staat und Wirtschaft, gegen unerträglichen Steuerdruck erhoffte. Bei denen von links, weil der Staatsstreich der Kapp und Lüttwitz nach mancherlei andern militaristischen Vorläufern dem Radikalismus den Wind in die Segel trieb. Rechts und links aber war man einig in der Verdikt über die Koalition, die sich unter den schwierigsten Verhältnissen bemüht hat, nach einem heillosen Zusammenbruch inmitten des Trümmerhaufens den Boden für den Wiederaufbau zu ebnen. Daß sie Fehler gemacht hat, mindert ihr Verdienst nicht. Wer an ihrer Stelle wäre Fehlern, vielleicht viel schwereren, entgangen? Doch die Koalition regierte — also ward über sie der Stab gebrochen.

Keine Partei aber war dermaßen wütenden Anstürmen ausgesetzt wie die demokratische. Die niedrigsten Instinkte wurden gegen sie aufgepeitscht, die gehässigsten Flugblätter gegen sie geschleudert, und die öffentliche Meinung wurde durch Massenaufkauf von Zeitungen in einer Weise gefälscht, wie man derlei bisher in Deutschland, in Europa, vielleicht selbst in Amerika nicht erfahren hatte. Denn das Geld ist nur Chimäre — für die Gegner; mit ihnen zu wetteifern, bei den gegenwärtigen Kosten für Papier, Druck, Inserate, Porto, Löhne, war der Deutschen Demokratischen Partei nicht vergönnt. Ergo: das Treibholz trieb nach rechts — für wie lange?

Denn die Welt ist rund und muß sich drehen. Wenn die Wahlen zur Nationalversammlung und die zum neuen Reichstag ein gründlich verschiedenes Aussehen zeigen, weshalb sollte bei weiteren Wahlen ein abermaliger Umschlag der Stimmen ausgeschlossen sein? Noch sind die Folgen der veränderten Lage nicht abzusehen. Undenkbar ist es nicht, daß Zustände eintreten, die zu einer Auflösung des Reichstags führen. Aber auch wenn er dereinst eines natürlichen Todes stirbt: Wahlen stehen bevor in den Gebieten, die am 6. Juni feiern mußten, Wahlen zu den Landtagen in Preußen und einzelnen andern Staaten, die Wahl des Reichspräsidenten; dann werden sich die Kräfte abermals messen. Und zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Darum gilt es für die Mitglieder der Deutschen Demokratischen Partei, dem Siegesgeschrei der Gegner kaltblütige Entschlossenheit entgegenzustellen, die Entschlossenheit, mit neuer Kraft zu neuem Kampf zu rüsten. Werbt für die Partei, schließt ihre Reihen, füllt ihre Kriegskasse, und beherzigt das gute Mahnwort des Dichters:

Allen Gewalten Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen, Kräftig sich zeigen
Rufet die Arme Der Götter herbei.

Das Neueste vom Tage.

Amtliches Ergebnis aus dem Wahlkreis 19 (Westfalen-Nord)

1. Herold (Zentrum)	378558 (1919: 418075)	6 (6)	Mand.
2. Severing (Soz.)	226490 (1919: 303813)	3 (4)	„
3. Dominicus (D. Dem.)	47931 (1919: 96961)	0 (1)	„
4. Hugo (D. Volksp.)	126402 (1919: 65172)	2 (1)	„
5. Ernst (Unabh.)	82747 (1919: 21093)	1 (0)	„
6. Hugenberg (Dnatl.)	97696 (1919: 86375)	1 (1)	„
7. Kopp (Deutschsoz.)	939 (1919: —)	0 (0)	„
8. Kolpacki (Polen)	17399 (1919: —)	0 (0)	„
9. Zetkin (Komm.)	14848 (1919: —)	0 (0)	„

Insgesamt 993010 mit 13 Mandaten.

Wahlkreis 20 (Westfalen-Süd) Amtlich: Z. 5 (5), Soz. 4 (7), D. V. 3 (2), U. S. 3 (0), D. N. 1 (1).

Der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein hat sich gegen den Abtretungsvertrag erklärt.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird aus Kassel gemeldet, daß das Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Hessen-Nassau wegen zahlloser formeller Verstöße, sowie wegen behaupteter gesetzwidriger Beeinflussungen angefochten werden wird.

Die Volksabstimmung in Westpreußen findet am 11. Juli statt.

Am 10 d. Mts. begibt sich eine Kommission der deutschen Regierung nach Prag, um dort die vor einiger Zeit in Berlin mit Regierungsvertretern der Tschecho-Slowakei begonnenen Verhandlungen über eine Regelung der gegenseitigen Wirtschaftsbezeichnungen tunlichst zu einem Abschluß zu bringen.

Die Bahn im Kreise Morschau ist Polen zugesprochen worden.

Im Laufe der Woche sollen in Amsterdam zwischen deutschen und englischen Bergarbeiterführern Verhandlungen stattfinden über den Vorschlag des Reichskohlenkommissars zur internationalen Regelung der Kohlenproduktion und des Kohlenabsatzes. Frankreich wird sich an den Verhandlungen nicht beteiligen.

Nach dem „Daily Chronicle" wird die Internationale Finanz-Konferenz in Brüssel frühestens am 25. Juli zusammentreten.

Die amerikanische Regierung hat den Verbündeten mitgeteilt, daß sie an den Finanzbesprechungen in Brüssel teilnehmen werde.

Londoner Nachrichten über die Verhandlungen zwischen Krassin und Lloyd George sagen, daß die Sowjetregierung die englischen Bedingungen für die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs angenommen hat. Am 18. Juni soll eine Konferenz in Brüssel zwischen dem englischen, französischen und italienischen Premierminister über die russische und deutche Frage stattfinden.

In Amerika scheint eine Präsidentschaftskandidatur des Generals Pershing eingeleitet zu sein.

Die Polen melden neue Niederlagen der Sowjettruppen; dagegen wissen englische Quellen zu berichten, daß die Bolschewisten eine neue große Offensive gegen die Polen zwischen Pripjet und Dnjepr beginnen.

Die polnische Regierung soll eine neue Einstellung des gesamten Eisenbahnverkehrs für die Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli planen.

In Beantwortung des Ultimatums der türkischen Nationalisten, welche die Zurückziehung der britischen Streitkräfte aus Ismid forderten, haben die englischen Schiffe im Marmarmeer die Stellung der Nationalisten beschossen.

Drohender Generalstreik im Saarbergbau.

dd. **Köln,** 9. Juni. Aus Saarbrücken wird gemeldet: Die Bergarbeiterorganisationen haben die Lohnverhandlungen mit der französischen Bergwerksdirektion abgebrochen. Besonders erbittert sind die Gruben- und Metallarbeiter. Falls die Saarregierung sich nicht zur Vermittlung aufrafft, droht dem Saarbergbau ein Gesamtausstand.

Stimmen aus dem Auslande.

wtb. **Amsterdam,** 9. Juni. Die „Westminster Gazette" bespricht in einem Leitartikel das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen „Doppelter Ruck nach rechts und nach links" und sagt: Die deutsche Regierung war bei den Wahlen in keiner beneidenswerten Lage. Sie hatte die unmögliche Aufgabe, das eigene Volk und die bisherigen Gegner zufrieden zu stellen. Die Aufgabe ist durch die Härte der alliierten Politik noch erschwert worden und die siegreichen Nationen hatten nichts von der Weltklugheit, die sogar Bismark gezeigt hat, in dem sie die feindliche Regierung nach der Niederlage stützten. Sie haben die Herren Ebert und Müller nicht die Möglichkeit gegeben, mit irgend einem kleinen Erfolge vor die Wähler zu treten. Sie haben sich bisher der Revision der nun unmöglichen Bestimmungen des Friedensvertrages widersetzt. Inzwischen haben die reaktionären Parteien die Regierung nicht nur für die von ihr begangenen Fehler, sondern auch für eigene Verbrechen und Torheiten verantwortlich gemacht, während die Arbeiter fast angesichts des herrschenden Elends und der Hoffnungslosigkeit der Lage mehr versucht wurden, in einer gewaltsamen Umwälzung das Rettungsmittel zu sehen. Deutschland muß die Folgen der Fehler tragen und keine Nachsicht auf Seiten der Alliierten kann ihm die Last abnehmen. Aber er ist ein Unterschied, ob die Last erträglich oder ob sie unerträglich gemacht wird. Die Alliierten müßten jetzt überlegen, ob sie nicht selbst die sehr ernste Verantwortung für die gefährliche Verwirrung tragen werden, die sich, wenn sie das Endergebnis der bisherigen Meldungen bestätigt, mit größter Wahrscheinlichkeit aus dem Wahlausfall für die deutsche Politik ergibt. Diese Verwirrung ist eine Gefahr für die ganze Welt. Wir haben die Pflicht, sie zu verhindern, falls es möglich ist. Es ist spät am Tage, aber mit einer ernsten und folgerichtigen Politik kann etwas getan werden, um der gemäßigten deutschen Regierung die Lebensmöglichkeit zu geben.

Das holländische „Handelblad" führt aus, daß die ruhige Entwicklung des neuen Deutschland nur durch die gemeinsame Arbeit der auf demokratischer Grundlage weiterarbeitenden Parteien sichergestellt werden könne. Es seien dies diejenigen Parteien, die sich sowohl gegen die Wiederherstellung des alten Regimes als auch gegen die Aufrichtung eines sozialistischen Staatswesens sträube. Nur eine gemäßigte Regierung, die den Mittelweg beschreiten wolle und auf der Hut sei gegen die Wiederkehr des Alten wie gegen phantastische Experimente, werde die Krise, die Deutschland gegenwärtig durchmache, lösen können.

Der „Eclair" ist über den Sieg der Reaktion ganz begeistert, weil damit die Hoffnung auf einen Verfall des Reiches sich verstärke. Die französischen Entschädigungsansprüche könnten allerdings darunter zu leiden haben, aber Helfferich und die seinen wären ja bereit, einen neuen Krieg zu beginnen, damit Deutschland überhaupt nicht zu zahlen habe. Mit den Unabhängigen werde übrigens die Opposition fortdauern und da diese keinen Krieg wünschten, könne Frankreich ohne Gefahr seine Sicherheiten nehmen, wenn sich Deutschland weigert, zu zahlen.

Vater die schwerste Last — die nagende Sorge um die Rückerstattung der veruntrauten Summe — endlich vom Herzen genommen sei.

Die Nacht war längst hereingebrochen, aber die Glücklichen bemerkten es nicht. Hand in Hand saßen sie beisammen, und das Haupt Gertruds ruhte an der Brust

sie sollen in unserem neuen Heim wieder zu Ehren kommen."

Das Mädchen sah sie verwundert an.

„Das kann noch 'ne Weile dauern", sprach sie. „Du aber tust, als wenn der Möbelwagen schon vor der Tür stehe. Dabei haben wir noch gar keen neues Heim."

Der russische Fürst.

Eine wahre Geschichte von M. Hale.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Die Wohnungen — na ja — gemütlich —! Alles alte Stücke drinnen, von den Eltern und Großeltern her. Ein hübscher Garten hinter dem Hause, der einiges abwarf. Ställe, Vieh. —

Ja, ja, leicht war es nicht —!

Die Ermordung des deutschen Konsuls in Täbris.

T.U. **Berlin**, 9. Juni. Die Darstellung Reuters, der deutsche Konsul in Täbris, Wustrow, habe Selbstmord begangen, erweist sich nach einem gestern hier eingetroffenen Bericht des deutschen Stabsarztes Dr. Schütz in Täbris als unrichtig. Herr Wustrow, der sich bekanntlich weigerte, die in dem Konsulatsgebäude untergebrachten bolschewistischen Flüchtlinge auszuliefern, wurde durch eine von außen auf das Konsulatsgebäude abgeschossene Kugel getroffen. Die Deutsch-Persische Gesellschaft veröffentlicht folgenden ihr zugegangenen Bericht: Teheran, 3. Juni. Um das deutsche Konsulat in Täbris ist zwischen Angreifern und Verteidigern ein Kampf entbrannt, der unter Anwendung von Bomben und Maschinengewehren mit Erbitterung geführt wird. — Ein vom Konsul Wustrow in Teheran eingetroffenes Telegramm in französischer Sprache besagt: Ein Appell an die Furcht finde in einem deutschen Herzen keinen Widerhall. Der Weg zu den Flüchtlingen führe nur über seine Leiche. Er werde nur den Befehlen seiner Regierung gehorchen. — Der deutsche Vizekonsul Dr. v. Druffel ist noch nicht in Täbris eingetroffen und befindet sich anscheinend unterwegs zwischen Tiflis und Täbris. — Die englischen Truppen in Täbris haben sich auf Kaswin zurückgezogen. Die englische Bank verläßt Täbris.

Die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung.

T.U. **Berlin**, 9. Juni. Der Reichspräsident hat gestern abend und heute hervorragende Parlamentarier der alten Koalitionsparteien empfangen. Von den mehrheitssozialistischen Führern ist der „Voss. Ztg." zufolge auf das ausdrücklichste erklärt worden, daß an ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei nicht zu denken sei. Der Gedanke einer Auflösung des kaum gewählten Reichstages ist wieder fallen gelassen worden, weil nicht anzunehmen ist, daß Neuwahlen ein wesentlich anderes Bild ergeben werden. Der Vorschlag, ein Kabinett aus Fachministern zu bilden, scheitert schon daran, daß die sozialdemokratischen Parteien und auch die Demokraten ihn ablehnen. Man muß auf eine lange Dauer der Krise gefaßt sein. Weiter berichtet die „Voss. Ztg.", daß nach dem zu erwartenden Scheitern des Versuches Hermann Müllers, ein Kabinett zu bilden, der Reichspräsident sich an Dr. Trimborn oder an Dr. Stresemann mit dem Ersuchen wenden wird, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Auch dieser Versuch wird auf Schwierigkeiten stoßen. Das „Berliner Tageblatt" berichtet, daß die Auftragserteilung an den Reichskanzler zur Kabinettsbildung noch heute erfolgen wird.

Ein koalisiertes Wirtschaftskabinett?

T.U. **Berlin**, 9. Juni. Der Reichspräsident wird, wie in politischen Kreisen mit Bestimmtheit angenommen wird, noch im Laufe des heutigen Tages den bisherigen Reichskanzler Hermann Müller mit der Kabinettsbildung beauftragen. Von dem Verlauf dieser Besprechung mit den führenden Persönlichkeiten der Unabhängigen wird es abhängen, ob er die ihm übertragene Aufgabe durchführen oder ob er dem Reichspräsidenten den Auftrag zurückgeben wird. In führenden politischen Kreisen taucht die Idee eines koalisierten Wirtschaftskabinett auf, das sich aus Vertretern der Gewerkschaften aller Farben, der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft zusammensetzt, ohne besonRücksichtsnahme auf die politischen Parteien. Bei einem solchen Kabinett könnte es sich aber mehr um ein Provisorium handeln.

Deutsches Reich.

Ausschluß Dr. Zöphels aus der Demokratischen Partei.

Rechtsanwalt Dr. Zöphel, der in der Nationalversammlung der Demokratischen Fraktion angehörte, war für die Reichstagswahlen nicht wieder aufgestellt worden; infolgedessen hatte sich zwischen ihm und der Partei eine Spannung herausgebildet, die jetzt zur Explosion gekommen ist. In der „Frankf. Ztg." hatte sich ein Artikel am 30. Mai mit Dr. Zöphel befaßt. Darauf hat Dr. Zöphel in den „Leipziger Neuesten Nachr." geantwortet, und zwar gerade am Wahltag und in der schroffsten Form. Nun erläßt der Geschäftsführende Ausschuß der Demokratischen Partei Leipzig eine Erklärung, in der gesagt wird, daß die Veröffentlichung gerade am Tage der Wahl eine rechtzeitige Erwiderung unmöglich machen und die Partei öffentlich schädigen sollte. Ein tägliches Zusammenarbeiten mit Dr. Zöphel könne niemanden mehr zugemutet werden. Die Partei bedauert, daß sich die Trennung von dem früheren Vorsitzenden, der um vieler guter Eigenschaften willen geschätzt werde, in dieser Form vollzieht.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth über die Reichstagswahlen.

tu. Karlsruhe, 9. Juni. In einer Ansprache, die Reichsfinanzminister Dr. Wirth am Abend des Wahltages in Freiburg hielt, **sagte er u. a.: Eine Rechtsschwenkung sei abzulehnen**, weil dies ein Unglück für das Vaterland bedeuten würde. Die Mehrheitssozialisten **ständen jetzt vor der Entscheidung**, ob sie demokratische oder radikale Politik treiben wollen. Das erstere sei nur möglich, wenn auch das Zentrum aufrichtige demokratische Politik treiben werde. Auf das Wort des Zentrums müsse sich jede Partei verlassen können. Er verkenne nicht, daß eine reaktionäre Welle über Deutschland hinweggehe. Dr. Wirth erörterte dann die Möglichkeit einer **Verbreiterung** der Basis der Koalition, z. B. durch den Beitritt der Deutschen Volkspartei, die von der Sozialdemokratie abgelehnt werde, da sie geeignet sei, zu einer Spaltung unserer Partei zu führen und zu einer Verstärkung der Unabhängigen. Das Zentrum sei bereit, als starker Eckpfeiler auch in Zukunft dem Vaterland zu dienen.

Die Sozialdemokratie und der Wahlausfall.

Der Vorwärts stellt fest, daß der Reichspräsident bisher noch mit keinem führenden Politiker über die Lage der Regierungsbildung verhandelt hat. In sozialdemokratischen Kreisen wiege die Ansicht vor, daß der Schlüssel der Situation jetzt bei den Unabhängigen liege. Die Sozialdemokratie werde sich an einer weiter nach rechts gehenden Regierung nicht beteiligen, sondern in Opposition zu ihr sich stellen. Die Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß treten am Sonntag zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen.

Die ersten Kommunisten im Reichstag.

Der deutsche Reichstag wird nun auch die ersten kommunistischen Abgeordneten in seine Räume einziehen sehen. Von den Kommunisten, die sich kurz vor den Wahlen in die Deutsche kommunistische Partei und in die Kommunistische Arbeiterpartei geteilt haben, hat man nur die ersten Kandidaten aufgestellt, die allerdings nur an wenigen Plätzen eine erheblichere Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die meisten Stimmen hat die kommunistische Liste im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau erhalten. Dort wurde, da die Kommunisten 82 593 Stimmen erhalten haben, Clara Zetkin in den Reichstag gewählt. Sie steht auch an erster Stelle auf der Reichsliste der deutschen kommunistischen Partei und wird, wenn sie auf ihr Mandat an erster Stelle der Reichsliste verzichtet, dem Kommunistenführer Paul Levi einen Platz im Reichstag verschaffen. Sollte es also zu einer Regierungskoalition unter Einschluß der USP. kommen, so wäre auch schon dafür gesorgt, daß die Opposition von links trotzdem nicht fehlen würde.

Blutige Zwischenfälle auf Rügen.

Der Stettiner Volksbote meldet: Zwischen den in Circhow auf Rügen beschäftigten Torfarbeitern (ehemalige Angehörige des Rügenschen Landschutzes) und ihrem Führer, dem Leutnant Lübben, kam es infolge Lohndifferenzen zu blutigen Streitigkeiten, wobei auf beiden Seiten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Dabei wurden fünf Personen verletzt, darunter eine so schwer, daß sie im Auto ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Führer der Leute mußte die Flucht ergreifen und wurde verfolgt. Bei der Verfolgung wurde noch ein Mann durch eine Kugel schwer verwundet. Zur Aufklärung der Angelegenheit herbeigeeilte Reichswehr hat im Walde ein größeres Waffen- und Munitionsdepot gefunden, das hier von Angehörigen des ehemaligen Landschutzes vergraben worden war

Der Generalstreik in der ersten Zone.

tu. **Flensburg**, 9. Juni. Der Generalstreik in der ersten Zone dauert an, und es ist noch nicht abzusehen, wann er beendet sein wird. Weder bei den Arbeitern noch bei den Arbeitgebern ist auf ein Nachgeben zu rechnen. Vermutlich um einen Zusammenbruch des Streiks herbeizuführen, hat die internationale Kommission in mehreren Städten der ersten Zone zahlreiche Verhaftungen unter den Streikenden vornehmen lassen.

Streik der Angestellten der Rechtsanwälte.

tu. **Frankfurt** a. M., 9. Juni. In einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung der Angestellten der Rechtsanwälte und Notare wurde beschlossen, sofort in den Streik zu treten.

Ausland.

Was der „Völkerbund" in Wahrheit ist.

wtb. **Chicago**, 8. Juni. (Reuter). Im republikanischen Konvent, der heute eröffnet wurde, verteidigte der zeitweilige Vorsitzende, Senator Lodge, die Haltung der Opposition des Senates in der Frage des Friedensvertrages. Es sei ein Staatenbund und kein Völkerbund, was Wilson aus Europa nach Amerika gebracht habe. Das Volk müsse jetzt seinen Urteilsspruch fällen. Weiter sei es Zeit, Mexiko gegenüber eine feste Haltung anzunehmen.

Verschärfung des finnisch-schwedischen Konflikts.

tu. **Basel**, 9. Juni. Der Konflikt zwischen Schweden und Finnland hat sich in den letzten 24 Stunden aufs äußerste zugespitzt. Die Nachrichten aus Helsingfors lassen keinen Zweifel übrig, daß Finnland mit Waffengewalt die Unantastbarkeit seines Landes verteidigen will. Militärisch dürfte Finnland Schweden bedeutend überlegen sein. Von wohlunterrichteter Seite wird versichert, daß die Alliierten in der Aalandsfrage nicht entscheiden wollen. Gewaltige finnische Truppenmassen werden nach Aaland abgesandt, wo man einen Aufruhr erwartet.

Erhöhung des Brotpreises in Italien.

tu. **Rom**, 9. Juni. Heute wird das neue Kabinett Nitti vor die Kammer treten, und schon beginnt die parlamentarische Lage sich zu verdüstern. Die sozialistische Partei will die Regierung, die soeben den Brotpreis durch königliches Dekret erhöht hat, garnicht zu Worte kommen lassen. Dieses Dekret schließt, wie die „Popolo romano" schreibt, eine wahre Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung in sich und kann schwere Unruhen heraufbeschwören. Die „Epoca" stellt fest, daß die sozialistische Partei bestrebt sei, die im Kabinett vertretene katholische Volkspartei als volksfeindliche Brotwucherin zu kompromittieren. — In mehreren Städten kam es zu Demonstrationen, besonders in Bari, wo die Erregung wegen des schlechten und knappen Brotes durch die Preiserhöhung noch verschärft wurde. Die Menge plünderte die Läden und die Wirtschaften. Gegen Abend eröffnete die Polizei das Feuer gegen die Demonstranten, wobei es einige Tote und viele Verletzte gab.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

10. Juni.

Das Existenzminimum in Herford.

Die Besserung unserer Valuta hat, trotz der geringen Preissenkungen, die sie im Gefolge hatte, noch keine Verringerung der Kosten des Existenzminimums gebracht. Bei einem Vergleich der Preise im Monat April und Mai tritt dies klar zu Tage. Zwar waren Kleidung, Schuhwerk und einige Nahrungsmittel, wie Reis, im Mai billiger als wie im April. Aber die rationierten Waren sind im allgemeinen noch teurer geworden. Das gilt besonders für Brot, Fleisch, Kartoffeln und Zucker.

In den vier Wochen vom 3. bis 31. Mai wurden u. a. an die Bevölkerung verteilt:

	Mai 1920	Mai 1914
7600 Gr. Brot	16,72 ℳ	2,28 ℳ
1500 Gr. Hülsenfrüchte	10,00 „	0,72 „
425 Gr. Fleisch	5,20 „	0,60 „
275 Gr. Speck	4 63 „	0,40 „
8000 Gr. Kartoffeln	3,20 „	1,12 „
700 Gr. Margarine	16,80 „	1,18 „
500 Gr. Zucker	1,90 „	0,25 „
500 Gr. Haferflocken	1,40 „	0,23 „
1 Dose Milch	3,50 „	0,40 „
	63,35 ℳ	7,18 ℳ

Dieselben rationierten Mengen, für die man also jetzt 63,35 ℳ zahlen muß, konnte man vor sechs Jahren für 7,18 ℳ kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber im Wochendurchschnitt nur etwa 11 800 Kalorien, d. h. ungefähr so viel, wie ein Kind von 6 bis 10 Jahren benötigt. Man wird also das Existenzminimum der Ernährung eines solchen Kindes in Herford auf 15,84 ℳ ansetzen können. Eine Frau braucht etwa 7 × 2400 = 16 800 Kalorien. Sie müßte zu den rationierten Mengen noch Lebensmittel im Nährwert von 16 800 — 11 800 = 5000 Kalorien hinzukaufen. Das könnte sie billigst tun, indem sie sich 1½ Pfund Haferflocken für 6,75 ℳ, 1 Pfund Erbsen für 4 ℳ, 1 Pfund Marmelade für 3,70 ℳ verschafft. Ihr wöchentlicher Mindestbedarf für Nahrungsmittel würde also 30,29 ℳ kosten. Ein Mann benötigt wöchentlich etwa 7 × 3000 = 21 000 Kalorien. Die 4200 Kalorien, die er mehr braucht als eine Frau, könnte er sich zuführen in Form von ½ Pfund Reis für 4 ℳ, ½ Pfund Schmalz für 14 ℳ, 8 Pfund Gemüse für 16 ℳ. Sein wöchentlicher Mindestbedarf für Nahrungsmittel würde also etwa 50 ℳ kosten. Eine Familie von Mann, Frau und zwei Kindern von sechs bis zehn Jahren würde mit 111,97 ℳ wöchentlich für Nahrung allernotdürftigst auskommen.

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung 1 Zentner Koks und für Beleuchtung 6 Kubikmeter Gas, so ergeben sich als Wochenbedarf für Wohnung 6 ℳ, für Heizung 22,10 ℳ, für Beleuchtung 6,30 ℳ.

Für Bekleidung, d. h. für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleidern und Wäsche, sind mindestens anzusetzen: Mann 42 ℳ, Frau 28 ℳ, Kind 14 ℳ.

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäschereinigung, Fahrgeld, Steuern usw.) wird man einen Zuschlag von 25 Prozent machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für den Mai 1920 in Herford für einen alleinstehenden Mann (mit eigener Wohnung) 158 ℳ, für ein Ehepaar 230,86 ℳ und für ein solches mit zwei Kindern 306,27 ℳ. Naturgemäß erhöht sich dieser Betrag für alleinstehende Personen ohne eigenen Haushalt etc. entsprechend.

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestverdienst für einen alleinstehenden Mann 26,50 ℳ, für ein kinderloses Ehepaar 38,50 ℳ, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 6 bis 10 Jahren 51 ℳ. Auf das Jahr umgerechnet beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 8250 ℳ, für das kinderlose Ehepaar 12 000 ℳ, für das Ehepaar mit 2 Kindern 16 000 ℳ.

= **Wettervoraussage.** Freitag: Vielfach heiter, trocken, zunehmende Erwärmung.

= **Für die zukünftige Versorgung mit Herbstkartoffeln** aus der Ernte 1920 werden mit den Erzeugern neue Verträge abgeschlossen werden, auf Grund derer 120 Millionen Zentner Kartoffeln erfaßt werden sollen. Auf den Kopf und die Woche entfallen in Zukunft 6 Pfund Kartoffeln. Für den Fall, daß diese Erfassung durchgeführt werden kann, soll von einer weiteren Heranziehung der Kartoffelernte für die öffentliche Bewirtschaftung abgesehen werden. Gelingt es weiter, Auslandskartoffeln zu erträglichen Preisen zu kaufen, so steht für das neue Wirtschaftsjahr einer völligen Aufhebung der Zwangswirtschaft nichts im Wege. Der Verteilungsschlüssel ist so ausgearbeitet, daß die Landwirtschaft hofft, die 120 Millionen Zentner aufbringen zu können, der Rest der Ernte bleibt frei. Der Zentner Kartoffel soll auf 30 ℳ zu stehen kommen.

= **Wie lange ist der Mietsnachlaß zu gewähren?** Ein Streitfall um die Bedeutung der Vertragsabrede eines Mietsnachlasses „bis zur Proklamation des Friedens" bezw. „solange der Krieg noch dauert" hat kürzlich das Reichsgericht beschäftigt. Der höchste Gerichtshof billigte die Auffassung des Kammergerichts, daß unter diesen Ausdrücken das tatsächliche Aufhören des Kriegszustandes zu verstehen und daß dieser Zustand Mitte November 1918 eingetreten sei.

= **Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege.** Die Wohnungsaufsicht ist nunmehr in allen größeren Ländern des Reiches eingeführt worden. Um ihre Durchführung nach möglichst einheitlichen Gesichtspunkten zu erwirken, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt bei den Ministerien der Länder angeregt, daß die mit der Bearbeitung der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege in den Zentralinstanzen betrauten Beamten jene Fragen in gemeinsamer Aussprache erörterten. Die erste Sitzung wird Ende Mai in Naumburg stattfinden.

= **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse der neuen Lotterie findet am 13. und 14. Juli statt. Die Erneuerung der Lose hat bereits begonnen. Die Auszahlung der größeren Gewinne wird voraussichtlich ab 20 d. Mts. erfolgen. Mit der beginnenden 16. Lotterie tritt eine gründliche und zeitgemäße Umgestaltung des Spielplanes ein durch Vermehrung einer sehr großen Anzahl von besseren Gewinnen. Ferner sind die den meisten Spielern unverständlich gebliebenen Freilose nunmehr endgültig beseitigt und an deren Stelle die in allen Staatslotterien üblichen Ersatz- oder Kauflose getreten. Durch die Vermehrung der Gewinne, die einzeln aufzuführen der Platz mangelt, hat sich die Aussicht für jeden einzelnen Spieler auf einen besseren Gewinn beträchtlich erhöht, da die Gesamtzahl der Lose dieselbe geblieben ist. Diese seit längerer Zeit erstrebten Verbesserungen sind natürlich nur durch eine Erhöhung der Losepreise zu erreichen, welche in Anbetracht der allgemeinen Geldentwertung nicht länger zu umgehen war. Der Lospreis einschließlich Teuerungszuschlag beträgt daher von der neuen Lotterie für jede Klasse 7,30 ℳ. Durch Verhandlungen mit dem Finanzministerium ist es erreicht, daß die Einkommensteuerstufe durch eventuelle Lotteriegewinne sich nicht erhöht. Vielmehr ist auch von dem Gewinn nur der Steuersatz in Anrechnung zu bringen, der für das Einkommen ohne Gewinn in Frage kommt.

= **Bezirksverbandstag der Einkaufsvereine der Kolonialwarenhändler Rheinland-Westfalen.** Man schreibt uns: Die Tagung der Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwarenhändler des rheinisch-westfälischen Kohlengebietes fand vor einiger Zeit in Dortmund statt, unter reger Beteiligung dem Verbande deutscher kaufmännischer Genossenschaften in Berlin angeschlossenen Einkaufsvereine in Rheinland-Westfalen. Die Versammlung befaßte sich eingehend mit der allgemeinen Standesbewegung der Kolonialwaren-Kleinhändler, dem Genossenschaftswesen und den wichtigsten Fragen der Gegenwart und der wirtschaftlichen Zukunft. Eine ausführliche Aussprache ergab sich über die für den am 20. Juni d. Js. stattfindenden Verbandstag in Nürnberg vorzulegenden Anträge über Erhöhung der Betriebsmittel der Zentral-Einkaufsgenossenschaft. Die geplante Einrichtung der Frachtbriefkontrollstelle wurde lebhaft begrüßt. Die Steuerpflicht der Genossenschaften, die Handelserlaubnis der Einkaufsverbände

die mangelhafte Verdienstspanne bei rationierten Waren, die beabsichtigte Berechnung der Tüten wurden ebenfalls zu Gegenständen lebhafter Beratungen. Als Tagungsort des nächsten Bezirksverbandstages wurde wiederum Dortmund in Aussicht genommen.

= **Promenadenkonzert.** Heute, Donnerstag, abends 5½ Uhr findet auf dem Alten Markt ein Promenadenkonzert mit nachfolgendem Programm statt: 1. Herforder Schützenmarsch von Wiggert. 2. Jubel-Ouverture von Ch. Bach. 3. Ein Albumblatt von Richard Wagner. 4. Seid umschlungen Millionen, Walzer von Strauß. 5. Was jeder singt, Potpourri von Urbach.

Vereins etc. -Nachrichten.

= **An alle Detaillisten.** Heute abend soll im Evangel. Vereinshause ein Einzelhandelsverband für Herford gegründet werden. Wir verweisen auf die Anzeige im Inseratenteil.

Minden, 9. Juni. Teile des Freikorps Severin rückten heute morgen mit klingendem Spiel wieder in die Garnison ein. Im Laufe des Tages werden noch weitere Formationen zu erwarten sein, die dem Rw.-J.-R. 14 zugeteilt werden sollen.

Minden, 9. Juni. Gestern vormittag wurde der Maler von Linden, Simeonsstraße 8, und seine beiden Töchter tot im Bett aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung eingetreten. Als in den Vormittagsstunden niemand von der Familie gesehen wurde, auch auf wiederholtes Klopfen keine Antwort gegeben wurde, ließen Hausbewohner die Wohnung öffnen. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Vor kurzer Zeit erst war ihm die Frau gestorben. von Linden galt hier in Minden als eine solide und ordentliche Persönlichkeit.

Lippische Freistaaten.

Bad Salzuflen, 9. Juni. Eingebrochen wurde in das Postamt Salzuflen. Der Wachsamkeit des Nachtdienstes ist es zu verdanken, daß der oder die Diebe verscheucht wurden.

17. Hauptversammlung der der westf. Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine.

Hamm, 9. Juni. Hier fand gestern die 17. Hauptversammlung der der westf. Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine statt, in der u. a. der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer Freiherr von Ledebour über das „landwirtschaftliche Vereinsleben" und Edler von Braun, Vorsitzender des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, über „die Lage der deutschen Landwirtschaft" sprachen. Nach der lebhaften Aussprache wurde folgende Entschließung betreffend die Nahrungsmittelbewirtschaftung angenommen.

Die Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine mit 110 000 persönlichen Mitgliedern gibt hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Ernährungswirtschaft folgende Entschließung ab:

1. a) Beim Brotgetreide wird sich die Landwirtschaft, solange nicht durch eine reichlichere und verbilligte Düngerzufuhr die Ernteerträge erheblich gesteigert werden können, mit der Aufrechterhaltung der jetzigen Zwangswirtschaft abfinden; sie erwartet jedoch, daß das frühere Prämiensystem nicht wieder eingeführt und ein Ablieferpreis festgesetzt wird, der nach Deckung der Erzeugungskosten noch einen angemessenen Gewinn beläßt. Etwaige im Laufe des Erntejahres eintretende Erhöhungen des Ablieferungspreises müssen ohne weiteres rückwirkende Kraft erhalten. Die Saatgutbeschaffung ist tunlichst zu erleichtern.

1. b) Das Futtergetreide ist zur Ermöglichung des Wiederaufbaues der Viehzucht vollständig freizugeben, gegen die gegenteiligen Bestimmungen der neuen Reichsgetreideordnung vom 21. Mai 1920 wird nachdrücklichster Einspruch erhoben und eine nachträgliche Freigabe der Gerste und des Hafers gefordert.

2. Die Zwangsbewirtschaftung bei den Oelfrüchten und den Fasergewächsen ist aufzuheben.

3. Ebenso ist die Zuckerbewirtschaftung unverzüglich und nicht erst von der Ernte 1921 ab freizugeben.

4. Hinsichtlich der Kartoffelbewirtschaftung wird in erster Linie eine völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft gefordert. Für dieses Jahr wird jedoch dem Plane zugestimmt, wonach ein Teil der Ernte zunächst durch privatrechtliche Lieferverträge für die allgemeine Volksernährung unter entsprechend höheren Preisen sichergestellt werden soll. Der Zeitpunkt für den Abschluß dieser Verträge ist bis zum 1. September zu verlängern, damit die geforderte Menge von 120 Millionen Zentner vertraglich sichergestellt werden kann. Mit einer Preisbindung, die aber nach Deckung der Erzeugungskosten noch einen angemessenen Gewinn belassen muß, wird sich die Landwirtschaft im Interesse der verbrauchenden Bevölkerung für die Uebergangszeit noch einverstanden erklären.

5. a) Die Zwangsbewirtschaftung von Schlachtvieh ist, soweit es sich um Schlachtschweine handelt, sofort zu beseitigen. Die Errichtung von Zwangsgenossenschaften oder anderer Organisationen, die eine Verewigung der Zwangswirtschaft bedeuten würde, wird abgelehnt. Sollte sich für Schlachtschweine die Festsetzung von Lieferpreisen im Interesse der verbrauchenden Bevölkerung noch nicht umgehen lassen, so sind diese so hoch zu setzen, daß eine Schweinemast auch unter Verwendung ausländischer Futtermittel noch rentabel ist. Die Einfuhr von Futtergetreide ist freizugeben.

5. b) Die Zwangswirtschaft bei den Schlachtrindern ist nach Erledigung der gegenwärtig laufenden Ablieferungen an Frankreich und Belgien ohne weitere Beschränkung aufzuheben, wie ferner bei der Butter- und Milchversorgung, die sofortige Wiederherstellung der freien Wirtschaft gefordert wird.

Weiter wurde beschlossen, den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, eine Erhöhung der Höchstpreise für Milch sofort eintreten zu lassen. Die näheren Festsetzungen werden dem Vorstand der Landwirtschaftskammer überlassen.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

tu. **Hannover,** 9. Juni. Tötlich verunglückt ist dieser Tage auf dem Lehrter Rangierbahnhof der Eisenbahnassistent Fischer. F. hatte auf dem Bahnhof in Lehrte Dienst getan und wurde erst mehrere Stunden nach dem Unfall auf dem Bahnkörper schwer verletzt aufgefunden; ihm waren beide Beine abgefahren. Wie das Unglück entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt. F. hatte jedoch bereits so starken Blutverlust gehabt, daß er am Tage nach seiner Einlieferung in das hiesige städtische Krankenhaus verstarb.

Lippstadt, 9. Juni. Durch die Kriminalpolizei wurde eine große Getreideschiebung verhindert. Ein Waggon Weizenmehl wurde beschlagnahmt, als er auf einem Anschlußgeleise der Westfälischen Landeseisenbahn zum Abrollen fertig stand. Der Verkäufer des Mehls, ein Landwirtssohn, sowie der Vermittler des Kaufs, wurden verhaftet.

Bochum, 9. Juni. Der Polizei, die fieberhaft an der restlosen Aufklärung der großen Benzinschieberaffäre tätig ist, ist es gelungen, weitere Schieber in Gelsenkirchen und Elberfeld festzunehmen. In Rodenkirchen bei Köln wurde ein Direktor der dortigen Tankgesellschaft verhaftet, ein anderer ist mit einer Million flüchtig geworden.

Buer, 9. Juni. Das bis jetzt in Buer stationierte außerordentliche Kriegsgericht wird in Verfolg des Beschlusses der Regierung, die außerordentlichen Gerichte umzuändern und dann ganz abzuschaffen, Anfang dieser Woche aufgehoben bezw. nach Essen verlegt. Die 37 in Polizeigewahrsam und im Amtsgerichtsgefängnis befindlichen Gefangenen sind auf zwei großen Lastkraftwagen der staatlichen Sicherheitspolizei aus Essen nach Wesel gebracht worden. Die übrigen Verhafteten, die sich noch wegen Aufruhrs, Plünderung usw. zu verantworten haben, wurden nach Essen übergeführt, um vom dortigen außerordentlichen Kriegsgericht abgeurteilt zu werden.

Ein Zwischenfall bei der Wahl.

Magdeburg, 9. Juni. Zu einem Zwischenfall kam es bei der Wahl in Hundisburg, Kreis Neuhaldensleben. Gegen 1½ Uhr erschien im Wahlbüro der Amtsvorsteher von Hundisburg und stellte den Gemeindesekretär darüber zur Rede, daß ein Teil der Wähler nicht in den Listen stände. Er gab seiner Vermutung Ausdruck, daß die fehlenden Personen absichtlich nicht aufgenommen seien. Dieser Vorwurf führte zu Streitigkeiten und in deren Verlauf zu Schlägereien. Der Wahlvorsteher, Gemeindeschäfer Heinrich, brach darauf die Wahlhandlung ab, entfernte die Zettel aus der Wahlurne und verbrannte sie. Hundisburg hat 700 Wahlberechtigte.

Todessturz eines Doppelmörders.

Breslau, 9. Juni. Der Forstgehilfe Max Fiegel aus Wiercze, Kreis Lublinitz, der wegen Doppelmordes an zwei Fleischern zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist in der gestrigen Nacht aus dem Gerichtsgefängnis in Hindenburg geflohen. Er ließ sich, nachdem er die Gitterstäbe durchfägt hatte, an einem Seil aus Bettlaken herab. Das Seil riß und der Mörder stürzte in die Tiefe; er wurde von einem Gefängniswärter tot aufgefunden.

Der spanische Schuhstreik.

Ueber einen neuen, eigenartigen Streik berichten die spanischen Zeitungen in den letzten Tagen. Um den unerschwinglichen Schuhpreisen zu steuern, sind ganze Kreise der spanischen Bevölkerung dazu übergegangen, die im Lande längst bekannten Alpargatas, das sind Hanfsandalen, zu tragen. Die Bewegung geht aus von den Künstlern und Studenten, jenen Kreisen, die, obwohl zu den gebildeten zählend, doch bekanntlich in sehr vielen, wenn nicht den meisten Fällen mit Nahrungs- und Geldsorgen zu kämpfen haben. Bei dem für alles Neue und Interessante und Gute leicht zu begeisternden südlichen Volke war vorauszusehen, daß die Bewegung nicht im Sande verlaufen würde. Aber einen so großen Erfolg hatten selbst die Spanier nicht erwartet. In wenigen Tagen verbreitete sich die neue Mode über das ganze Land. Ueberall sieht man heute nur die bescheidene und billige Alpargata, wo früher der luxuriöse und teure Stiefel glänzte, an den Füßen der eleganten Dame und des stolzen Aristokraten nicht weniger wie an denen des Schülers und Arbeiters. In allen Orten herrscht die neue, billige Fußbekleidung: in den Hörsälen der Universität, auf der Bühne, in den Kasinos, Gesellschaften, in den Gymnasien und Mädchenpensionaten, in den Amtszimmern und Schreibstuben der Rathäuser, in den Fabriken, auf der Eisenbahn, auf Straßen und Plätzen und Spaziergängen. Der gewaltige Erfolg ermunterte zu weiteren Taten. Als man sah, daß es ohne teures Schuhwerk ging, schaffte man auch die Hüte ab (das schöne Geschlecht schloß sich davon nicht aus), ferner besonders Kragen und Manschetten und was sonst zur Vereinfachung und Verbilligung der Lebenshaltung dienen konnte. Um auch den Spekulanten mit Kleiderstoffen das Geschäft zu legen, wurde beschlossen, eine Einheitstracht einzuführen aus billigen Baumwollstoff (Drill), die den Käufer nicht über 30 ℳ kosten sollte. Auch hiermit ist bereits ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Trotzdem die Schuh- und Kleiderpreise daraufhin bedeutend fielen, hält die Bewegung an, und selbst einige Regentage haben der Alpargata Siegeslauf nicht aufzuhalten vermocht. Spanien ist heute ein reiches Land infolge seiner Neutralität. Auch sind die Preise bei weitem nicht so unverschämt wie bei uns. Wir sind arm an Geld und Rohstoffen. Aber leider scheint unsere Armut auch auf andere Gebiete überzugreifen. Könnte man nicht auch bei uns wirksamer zur Selbsthilfe greifen? Sind wir nicht das Land der Vereine und Organisatoren? Ließe sich nicht in unserer Lebenshaltung manches unterdrücken und vereinfachen (Hut, Kragen, Manschetten). Wer macht den Anfang?

Ein Schmuggler für die Wissenschaft.

Der berühmte Orientalist E. A. Wallis Budge, Leiter der ägyptischen und assyrischen Abteilung des Britischen Museums, hat jetzt in einem zweibändigen Werk seine Erinnerungen von Nil und Tigris geschrieben. Sie zeigen so richtig die englische Skrupellosigkeit in der Ausbeutung der Kunstschätze des Orients. 1886 wurde Budge ausgeschickt, Antiquitäten für das Museum zu suchen, erhielt sie und brachte sie im Triumph zurück; er schaffte sie in Karrenladungen fort, trotz der Opposition von Lord Cromer und dessen Behörden. Er kaufte seine Beute ohne Unterschied von Dieben und ehrlichen Männern; er bezahlte Eingeborene dafür, daß sie antike Stätten ausplünderten, und finanzierte ihre unwissenschaftlichen und destruktiven Ausgrabungen mit öffentlichen Mitteln; er half Gräber des Nachts ausrauben und plünderte mohammedanische Friedhöfe der Grabsteine halber; er schnitt Hunderten von Mumien für wissenschaftliche Untersuchungen die Köpfe ab; er trennte Papyri auseinander und schmuggelte die Teile, zwischen Potographien versteckt, aus Aegypten; er brachte Altertümer nach seinem Depot Bagdad, verborgen in einem Sarg und umgeben von einem Trauergefolge, bei dem die heulenden Klageweiber nicht fehlten; er versteckte sich und seine Schätze in einem Dritter Klasse-Abteil unter einem Haufen Eingeborener, während die Polizei ihn in der ersten Klasse suchte. Dr. Budge sucht seine Taten geschickt zu rechtfertigen, allerdings mit Anwürfen auf die archäologischen Spitzel, die seine Arbeit als eine Schande erklären und ihn selbst als einen Leichenräuber. Budge berichtet dann weiter, wie er, eingesperrt, aus der hinteren Mauer eines Eingeborenenhauses mit seinen Altertümern, die dort aufbewahrt waren, ausbrach, während die Polizei die Vorderseite bewachte. Im Persischen Golf hätte eine Flutwelle ihn fast weggeschwemmt. So kann man in diesem Buche dem energischen und skrupellosen Gelehrten folgen bis zu den Tagen, als er Abteilungsleiter des Britischen Museums wurde.

Sport.

Fußball. Unsere Herforder Sportsfreunde dürften auf das morgen, Freitag, abend 6½ Uhr stattfindende Treffen zwischen der Stabsmannschaft der Schiffsstamm-Division der Ostsee und ersten Mannschaft der Spielvereinigung gespannt sein. Den Gästen geht ein guter militärischer und sportlicher Ruf voraus. Die Stabsmannschaft errang u. a. in voriger Woche die Divisionsmeisterschaft. Das Spiel muß leider auf dem Waldfriedenplatze ausgetragen werden, da der Lübberbruch bereits für die Vision besetzt ist. Während des Spieles konzertiert das Divisionsmusikkorps unter Leitung des Herrn Musikmeisters Tietze. Bei dem zu erwartenden Massenbesuch ist es geboten, den Platzordnern unbedingt Folge zu leisten, damit alles ohne Störung vonstatten gehen kann. — Auf das um 8½ Uhr bei Delius stattfindende Gartenkonzert sei im Anschluß daran besonders hingewiesen.

Für die Landwirtschaft.

Achtet auf die Blutlaus.

Ortenbesitzer, achtet auf eure Obstbäume, denn die Blutlaus zeigt ihre Wolle fast an jedem Aste. Drückt man darauf, so entsteht eine rote Flüssigkeit. Hier muß sofort und gründlich eingeschritten werden, weil die Ernte dadurch leidet. Eine einmalige Reinigung genügt auch nicht, sondern wiederholtes Ausbürsten mit Petroleum, Karbolineum ist gut. Ich habe es mit flüssigem Lehme versucht, den ich mit einer Bürste tüchtig am Aste verrieb. Hilfe kann aber nur kommen, wenn alle Besitzer diesen Schädling zu Leibe gehen, da sonst der ganze Baumbestand unserer Gärten zugrunde gehen muß.

Ein neues Stickstoffdüngemittel.

Für die Landwirtschaft und damit auch für die Ernährung unseres gesamten Volkes wird eine neue Erfindung

---

Momentbilder vom Berliner Wahltag.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. Aber die Nacht ist zum Tage geworden. Gilt es, der ganzen großen deutschen Reichshauptstadt mit hexenartiger Geschwindigkeit ein neues Aussehen zu geben? An jeder Straßenecke stößt man auf kleine Patrouillen und Stoßtrupps, schwer bewaffnet mit Pinsel, Kleister und Farbentöpfen und riesigen Plakaten. Straßendämme, Bürgersteige, Zäune, Bäume, Gitter, Schaufenster, Mauern, Häuser, alles mußte zum Schauplatz einer letzten wilden Wahlschlacht dienen. Sodaß beispielsweise am Morgen ein biederer Ladenbesitzer sein Schaufenster, das er womöglich mit der Aufschrift geziert hatte: „Hier ist das Aufkleben von Zetteln streng untersagt und wird strafrechtlich verfolgt!", dekoriert fand mit den wohlgeordneten Wettrufen: „Ins Parlament gegen das Parlament wählt Kommunisten!" — „Was die U. S. P. will." — „Nieder mit der Reaktion!" — „Demokratie und Zentrum!" — „Wollt Ihr das Deutschland Bismarcks, so wählt deutschnational!" — Die Partei des Wiederaufbaues, Deutsche Volkspartei!" — Es geht eben nichts über ein wohlsortiertes Lager jeglicher Waren . . . .

*

Im Osten. Frankfurter Allee. In den Morgenstunden. Vor einem Wahllokal steht eine lange Reihe von Frauen. Im Rinnstein ein Kommunist, der sich zu einer letzten feurigen Agitationsrede aufschwingt. Seine Arme rudern begeistert, ekstatisch leuchten die Augen, von seinen Lippen fließt schon Honig des kommenden Paradieses. Aber da unterbrechen ihn, im Wechselsang, die Frauen: „Und die Spartakuskämpfe?!" — „Und unsere zerschossenen Wohnungen?! — „Und all die Streiks, bei denen es nicht mal Wasser gab?!" — Und dann, unisono, erbittert: „Wartet's ab! Heute werden wir Euch die Antwort geben!"

*

Und nun meint ihr, die Herren Verbrecher, die ohne die bürgerlichen Ehrenrechte, hätten an diesem Tage beschäftigungslos beiseite gestanden oder hübsche „Gelegenheiten" ausspioniert? Nichts zu machen. Da sie nicht wählen konnten, — „schleppten" sie. Allerdings — der Wahrheit die Ehre, doch wohl meist für die K. P. D.

*

Ueberhaupt die Kommunisten! Da erscheinen in den Höfen um die Mittagsstunde kleine Musikbanden, intonieren auf herzerweichende Art die „Internationale", die „Marseillaise". Und dann ein donnernder Werberuf: „Männer und Frauen, heute sollt ihr Sowjetrußland retten!" — Freilich, Dringlicheres haben wir zur Zeit ja überhaupt nicht zu tun . . . .

*

An der Ecke, am Nachmittag, regenübergossen und fröstelnd, ein Zigarettenverkäufer. „Na, lieber Mann, haben Sie auch schon gewählt?" — „Jewählt? Ja, sehn Se, wat soll ma wählen? Rechts, det is der Kapitalismus. S. P. D.? Die lügen zuville. U. S. P.? Die können alleene ooch nischt machen. Oon Spartakus? Der haut doch alles in Klumpen. Sagen Se nu, wat soll ma wählen?!" — Die Stimme des Volkes . . . .

*

Und dann: Schluß. Die Wahllokale schließen die Pforten. Die Zählung beginnt. Draußen stehen die Ergebnislüsternen . . . „Un ick sage: U. S. P. macht det Rennen!" — Quatsch nich, Mensch; paß uff: Hujo Heimann un Scheidemann" — „Nanu?! Da woll'n wa doch Spartakus nich vajessen, wa?!" — U. S. P. D." — „Spartakus!" — „S. P. D.!" — Man zögert noch einen Augenblick — dann liegen sich Müller, Schulze und Krause wild in den Haaren. — Na — und wenn das kein scharfer Berliner Wahlkampf gewesen ist . . . . — —

*

Ich gehe zur Wahl, die Zettelverteiler der Parteien stehen friedlich nebeneinander, sie sind müde, das Stehen strengt an. Alle haben normale Schilder, der Herold der Luise Zietz ist von einem schreienden Plakat von unmenschlicher Größe halb bedeckt. Ich kann es mir nicht verkneifen, den Träger zu fragen: „Die Größe des Plakats versinnbildlicht wohl das Mundwerk des Kandidaten . . .?" Er grinst und weiß im Augenblick nichts zu sagen, und ich stelle befriedigt einen nicht schlagfertigen Berliner fest.

*

Ein bekannter Vater geht mit drei Töchtern zur Wahl, eine nach der anderen verschwindet im „Allerheiligsten", die jüngste und letzte, die vor kurzem gerade das Wahlalter erreichte, kommt nicht wieder. Der Wahlapparat stockt . . . Unruhe . . . Man wartet, aber nichts ereignet sich. Schließlich erhält der Vater die Erlaubnis, nachzusehen, was mit seiner Tochter los ist. Die steht, puterrot und verlegen, in dem stillen Wahlkämmerlein und stammelt nur: „Papa, ich weiß nicht, welchen Zettel ich reinstecken soll, ich habe vergessen, was du mir gesagt hattest . . ."

*

Auf dem Markt stehen zwei Frauen zusammen und unterhalten sich, ich gehe vorüber und erlausche folgenden Disput: „Wat wählst de denn?" — „Ick wähle unabhängig." — „Bist wohl varückt, wie kommst de denn dazu, dann können wer man einpacken, wenn die ans Ruder kommen." Dabei tippt sie mit Energie ihrer Partnerin an den Kopf. „Na, wat willst de denn Mensch", sagt die so Angeredete, „ick bin selbständig; bin ick nich unabhängig von alle Leite? Wer bei mir kooft, kooft, wer nich will, läßt's bleiben, also muß ick ooch unabhängig wählen . . ."

von größtem Werte sein, eine Erfindung dank deutscher Wissenschaft und Technik. Es ist nämlich gelungen, ein neues Stickstoffdüngemittel künstlich herzustellen, das die Vorzüge des Salpeterstickstoffes und des Ammoniakstickstoffes in sich vereinigt. Der neue Dünger heißt Ammonsulfatsalpeter, hat 27 Prozent Gesamtstickstoff, wovon etwa 8 Prozent raschwirkender Salpeter- und etwa 19 Prozent langsam aber nachhaltiger wirkender Ammoniakstickstoff sind. Auskunft erteilt kostenlos: Landw. Beratungsstelle, Münster, Prinzipalmarkt 5.

Bienen-Kalender.

In den meisten Gegenden Deutschlands ist der Juni der eigentliche Schwarm- und Volltrachtmonat. Man lasse darum seinen Bienenstand von morgens 8 Uhr an bis nachmittags 3 Uhr nie ganz ohne Aufsicht. Hat ein Volk einen Vorschwarm abgestoßen, so erfolgt der Nachschwarm nach 3, 5, 7, 9 oder 13 Tagen; selten erscheinen Nachschwärme später. Hört man abends das Tüten und Quaken der jungen Königinnen, so kann man andern Tags auf einen Nachschwarm rechnen. Oefteres Nachschwärmen ist nicht gut und wird verhütet, wenn man die Mutterstöcke mit den Vorschwärmen verstellt oder in Mobilbauten die Weiselzellen bis auf eine, die schönste und größte zerstört. Schwärmen die Bienen nicht zur rechten Zeit und nicht oft genug, so vermehre man seine Völker durch Ableger oder Kunstschwärme. Von guten kräftigen Völkern mache man je einen Ableger; bei geringeren Stöcken rechnet man einen Ableger auf je zwei Völker; schwachen Völkern mute man in dieser Beziehung gar nichts zu, sondern verwende sie lediglich zur Honigzucht. An trachtlosen Tagen füttere man Ableger und Schwärme. Mit Kunstwaben ist möglichst nachzuhelfen. Man sorge jetzt schon für die Nachzucht junger Königinnen.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	9. Juni		8 Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1448,50	1451,50	1511,00	1514,00
Brüssel-Antwerpen	317,15	317,85	321,65	325,35
Christiania	704,30	706,70	729,25	730,75
Kopenhagen	669,30	670,70	679,30	680,70
Stockholm	866,60	868,40	879,10	880,90
Helsingfors	179,80	180,20	192,30	192,70
Italien	229,75	230,25	229,75	230,25
London	153,80	154,30	159,80	160,20
Newyork	39.07½	39.17½	40,20	40,30
Paris	304,70	305,30	312,20	312,80
Schweiz	714,30	715,70	731,75	733,25
Spanien	634,35	635,65	656,85	658,15
Wien (altes)	—	—	19,98	20,02
do. (Deutsch-Oest. abgestemp.)	28,22	28,78	28,47	28,53
Prag	88,65	88,85	90,15	90,35
Budapest	22,47	22,53	22,22	22,28

Die Ruhrkohlenförderung im April und Mai.

Obwohl die Förderziffern für die beiden letzten Arbeitstage im Mai (29. und 31.) noch nicht vorliegen, kann doch gesagt werden, daß sich die Gesamtförderung trotz Maifeier und 7 Sonntagen gegenüber dem Monat April, dessen Endeffekt aber auch durch den Spartakusputsch noch beeinträgtigt wurde, etwas erhöht hat. Sie stellt sich unter Inrechnungstellung einer täglichen Durchschnittsleistung von rund 290 000 Tonnen für den 29. und 31. Mai auf zirka 6 675 000 Tonnen gegen 6 097 800 Tonnen im April, wo eine arbeitstägliche Durchschnittsförderung von 254 077 Tonnen errechnet wurde. Die Förderung des Monats Januar (6 888 000 To.) und Februar (6 876 000 To.) ist indessen nicht erreicht worden. Es fällt auf, daß die Förderung jeweils am Tage nach einer Ueberschicht gegen den normalen Arbeitstag um etwa 12—15 000 To. zurückbleibt. Ob dies technisch begründet ist oder die Ueberschicht einen Einfluß auf die Arbeitsfähigkeit der Bergleute ausübt, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Die Haldenbestände betrugen am 8. Mai 449 648 To., am 15. Mai 408 553 To. und am 22. Mai 372 383 To. Kohlen, Koks und Briketts. Auch der Bahnversand hat im Mai höhere Zahlen aufzuweisen. Er beträgt nach den amtlichen Angaben der Eisenbahndirektion Essen etwa 480 000 To. gegen 381 000 To. im April. Die Wagengestellungsziffern bewegten sich im Mai auf einer durchschnittlichen Höhe von etwa 9000 Wagen täglich und bis Mitte des Monats waren Fehlziffern nicht zu verzeichnen. Von da ab trat indessen eine Verschlechterung ein und die Fehlziffern steigerten sich bis auf 2762 Wagen am 29. Mai.

Vom Zuckermarkt.

Der Verkehr an den deutschen Zuckermärkten vollzog sich beim Uebergang vom alten zum neuen Monat in ruhiger Haltung. Die Beendigung des Schifferstreiks läßt die Erwartung auf beschleunigte Erledigung der stark zurückgebliebenen Ablieferungen zu. Ein die zukünftige Zuckerversorgung direkt bedrohender Umstand liegt in dem erneuten Aufflackern des Landarbeiterstreiks. Kann die Bewegung nicht bald beschworen werden und greift sie weiter um sich, so müssen alle berechtigten Hoffnungen auf eine befriedigende Rübenernte zuschanden werden. Im deutschen Zollgebiet sind nach amtlichen Angaben in der Zeit vom 1. September 1919 bis 31. März 1920 rund 170 200 Zentner Rohzucker versteuert zum Gebrauch freigegeben worden, gegen 185 300 Zentner in den entsprechenden sieben Monaten des vorangegangenen Betriebsjahres. Zum Zwecke der Erzeugung von Branntwein wurden in der angeführten Zeit 360 Zentner abgegeben gegen 34 500 Zentner. Die direkte Verwendung des Rohzuckers ist also stark zurückgegangen und die erzeugte Rohware wurde im laufenden Betriebsjahre bis auf einen geringen Bruchteil der Weiterverarbeitung auf Raffinadezucker zugeführt. Die Witterung ist für die weitere Entwickelung der Zuckerrüben wieder von Vorteil gewesen. Der bereits vielfach aufgetretene Wunsch nach Niederschlägen ist in Erfüllung gegangen und die Rübenfelder zeigen überall dort ein recht erfreuliches Aussehen, wo die nötigen Arbeitskräfte zur Behackung und zum Verziehen der Rüben vorhanden waren. — Erfreulicherweise ist nach den letzten Meldungen der Landarbeiterstreik in den mitteldeutschen Rübenbezirken im Abflauen begriffen; man hofft, auf schnellstem Wege zu einer Einigung zu kommen. Dadurch dürfte der bereits angerichtete Schaden zum großen Teil noch ausgeglichen werden können.

Riesige Kohlenpreiserhöhung im Saarrevier.

Während die deutschen Kohlenpreise für Juni unverändert geblieben sind, hat die französische Verwaltung der Saargruben mit sofortiger Wirkung eine gewaltige Erhöhung der Kohlenpreise eintreten lassen. Nußkohle, erste Sorte, kostet von jetzt ab pro Tonne 262 ℳ gegen 180 ℳ bisher, Koks 373 ℳ gegen 171 ℳ bisher, Förderkohle 179 ℳ gegen 105 ℳ bisher.

Eine Lederbörse in Leipzig.

wtb. **Leipzig**, 9. Juni. Nach mehrmaligen Besprechungen unter Vorsitz der sächsischen Handelskammern mit Vertretern der Häute- und Fellbranchen, der Lederfabrikation und des Handels der Lederwaren- und Treibriemenfabrikation, ist die regelmäßige Abhaltung von Häute-, Leder- und Schuh-Börsen beschlossen worden, die vorläufig an jedem ersten Donnerstag im Monat abgehalten werden.

Tabak.

Aus dem Eichsfelde, 9. Juni. In dem Lieferungsstreik der Tabakbauer des Eichsfeldes, die seit sechs Wochen die Tabaklieferung verweigern, um von den Händlern höhere Preise als die vereinbarten durchzusetzen, haben jetzt die Tabakbauer insofern einen Erfolg errungen, als die Händler auf das Drängen der Behörden sich verpflichtet haben, die Abnahmepreise um 60 Proz. zu erhöhen.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Gefrierfleisch-Verkauf für die Woche vom 7. bis 13. d. M. findet am Freitag, den 11. nachmittags und Sonnabend, den 12. vormittags in allen Schlachtereien statt. Beliefert werden die gültigen Fleischkartenabschnitte Nr. 4. **mit je 150 Gramm ausländ. Rindergefrierfleisch.** Das Pfund kostet 8 ℳ. Neben dem Gefrierfleisch haben die Schlachter noch eine kleine Menge Kalbfleisch zugewiesen bekommen. Die gestempelte Krankenmarke Nr. 4, Hochzeiten und Krankenhäuser werden daher in dieser Woche mit Kalbfleisch beliefert. Das Pfund kostet 6 ℳ.

Birnen können auf die neue Kindernährmittelmarke Nr. 1 **1 Dose zu 4,50 ℳ** in der Markthalle und Turnhalle gekauft werden.

Schmelzkäse kann von heute ab in der Turnhalle am Wilhelmsplatz auf die Warenmarke Nr. 62 **½ Pfd. zu 3,80 ℳ** gekauft werden.

Harzkäse kann täglich in der Turnhalle am Wilhelmsplatz und in der Markthalle **¼ Pfund zu 2 ℳ** gekauft werden.

Lohnenmehl, als Futter für Kühe und Schweine, wird im Futtermittellager Weddigen, Diebrockerstraße 42, zum Preise von 160 ℳ per Zentner abgegeben.

Herford, den 10. Juni 1920. **Lebensmittelamt.**

Kohlen. Der Verkauf von Kohlen auf Marke 11 der gelben Kohlenkarten für diejenigen Haushaltungen, die die Kohlen selbst holen wollen, findet am **Freitag, den 11. d. M. von Nr. 1 bis 300** und am **Sonnabend, den 12. d. M. von Nr. 301 bis Schluß** für folgende Bezirke statt: **Bezirk 1:** Kohlenhandlung Echternkamp, Bielefelderstraße, zum Verkauf kommen Nuß- und Anthrazitkohlen; **Bezirk 2:** Kohlenhandlung Kohlenverkaufsstelle, Wittekindstraße, zum Verkauf kommen Stückkohlen; **Bezirk 3:** Kohlenhandlung Stranghöner, Lockhauserstraße, zum Verkauf kommen Stückkohlen; **Bezirk 4:** Kohlenhandlung Korte, Elverdisserstraße, zum Verkauf kommen Stückkohlen; **Bezirk 5:** Kohlenhandlung Stork, Elverdisserstraße, zum Verkauf kommen Stückkohlen. Der Verkauf findet nur an den festgesetzten Tagen statt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Die Marken dürfen nur durch den Kohlenhändler von der Stammkarte abgetrennt werden.

Herford, den 9. Juni 1920.

Die Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Herford, den 9. Juni 1920.

Am Dienstag nachmittag, 4½ Uhr, entschlief sanft, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

August Ellermann

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an:

Frau Witwe Ellermann, geb. Wächter nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. Juni, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause, Elverdisserstraße 208, aus statt.

Herford-Sundern, den 9. Juni 1920.

Infolge eines Unglücksfalles verschied in Essen a. d. Ruhr plötzlich und unerwartet unser

Packer

Rudolf Kewe.

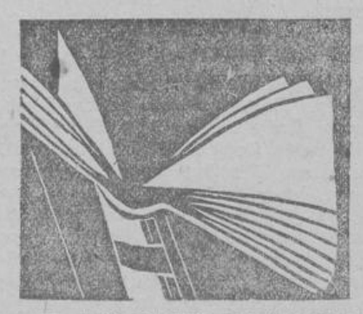
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Breder & Kruse Nachfolger
Herford-Sundern.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen

herzlichen Dank.

Familie Wwe. Weitkamp.



DRUCKEREI FR. KUHLE

Herford, Rennstrasse 29-31, empfiehlt sich zur Lieferung allerfeinster Drucksachen für Handel-, Industrie und Privat-Gebrauch. Spezialität: Druck von Broschüren, Prospekten, Katalogen in schwarz und bunt

FERNRUF 83

Ziegelsteine

wieder vorrätig.

Herforder Dampfziegelei
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Kurierleser!

Ab 1. Juli werden wir in Herford unsere Zeitung durch eigene Boten austragen lassen. Die Bestellung erfolgt morgens ab 6 Uhr und nachm. ab 2 Uhr. Der Bezug durch unsere Agentur ist vorteilhafter und **billiger** als der Postbezug, wir bitten deshalb, Bestellungen sogleich an unsere Agentur

Frau Minna Peters, Alter Markt 14

zu richten. Die Bestellung bei der Post darf in diesem Falle nicht erneuert werden.

Hannoverscher Kurier.

Gartenrestaurant Delius,
Bergertor.

Freitag, den 11. Juni 1920:

Großes

Militär-Konzert

ausgeführt vom

Musikkorps der Schiffsstamm-Division der Ostsee (ehem. Marine-Regim. 6)

Leitung: Musikmeister Pietze

veranstaltet von der „Spielvereinigung". Herford.

Anfang 8 Uhr!

Achtung! Felle!

Kaufe laufend sämtl. Sorten Felle, wie Kaninchen-, Hasen-, Ziegen-, Schaf-, Kalbs-, Rind- und Pferdehäute (auch Ziegenlämmer geschlachtete und tote) zu den höchsten Tagespreisen.

Wilhelm Hilmert,
Johannisstraße 18.

An- und Verkauf

von **gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern**, sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und künstlerischen Wert. Postkarte genügt.

Jacob Schmitt, Stiftbergstraße 1, (Toreingang).

Fahrrad

mit Gummibereifung, zu verkaufen.

Oetinghauserweg 80.

Eine neue

Konzertzither

zu verkaufen.

Nachzufr. in d. Geschäftsst. d. Zeitung unter 8465.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft nach **Credenstraße 24** verlegt habe.

Gustav Marten,
Fahrradhandlung.

Bohnenstangen, Baum- und Heckenpfähle

empfiehlt

Meyer, Leopoldstraße.

Junger

Schäferhund

zu verkaufen.

Stadtholzstraße 104.

Wir kaufen

Papierabfälle

aller Art

(alte Zeitungen, Bücher, Journale, Pappen usw.) zu Tagespreisen

Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernspr. 83 und 151.

Gesangv. „Eintracht"
(Gemischter Chor.)
Dirigent: Lehrer Kropp.
Jeden Freitag, abds. 8½ Uhr:
Gesangst i Vereinsh. Alte Börse.

Waldfrieden!

Sonnabend, 12 Juni,
abends 7½ Uhr:

Großes

Frühlings-Waldfest!

Feenhafte Beleuchtung der Hallen!
Erstklassige Musik usw.
Es ladet ergebenst ein
Fr. Baumann

Näherinnen

für Stopfen und Nähen von Säcken gesucht.

Westfälische Sackzentrale, Bünderstr. 83.

Zwei junge

Mädchen

für Spielbude gesucht.

Frau Kriete, Lübberbruch.

Zuverl. Person

zum Austragen einer Wochenschrift gesucht. Die Zeitung wird dem Austräger ins Haus geschickt. Vorzust. Donnerstag nachm. bei **Frau Minner**, Rennstraße 20.

Altes Gold und Silber

kauft stets zu höchsten Preisen

H. Schlüter, Juwelier,
(Fernruf 825).

Eisenbahnbeamter aus Bochum sucht versetzungshalber

3—4 Zimmerwohnung

mögl. sofort, evtl. Wohnungstausch. Nachzufragen **Salzuflerstraße 169**, part.